

# Neuer 1.-Trimester-Test

Autor(en): **Joss, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **98 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-950784>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pränataldiagnostik

# NEUER 1.-Trimester-Test

**Das Risiko einer schwangeren Frau, ein Kind mit Trisomie zu erwarten, soll neu schon im ersten Trimester berechnet werden können. Ein entsprechender Test wird dieses Jahr der schweizerischen Ärzteschaft und der Öffentlichkeit vorgestellt. Das Risiko wird unter Einbezug von Alters-, Ultraschall- und Blutwerten mit einem Computerprogramm errechnet.**

**Monika Joss**

**WIE** andere Risikoberechnungen kann dieser Test keine genauen Angaben über die Gesundheit des Fötus machen. Er gibt nur eine Einschätzung des statistischen Risikos wieder, das für eine Frau besteht, ein behindertes Kind zu bekommen. Genaue Ergebnisse liefern letztlich nur invasive Tests, wobei sogar hier beachtet werden muss, dass die Diagnose Down-Syndrom beim geborenen Kind verschieden starke Ausprägungen haben kann.

**Nicht-invasiv, genauer, früher**

Der 1.-Trimester-Test bringt die Werte der drei nicht-invasiven Verfahren AFP- und AFP plus-Test sowie die Ultraschallmessung des fötalen Nackenödems mathematisch miteinander in Verbindung, womit die Wahrscheinlichkeitsberechnung eines Risikos wesentlich genauer ausfällt. In der Schweiz werden es neben ein paar interessierten Privatärzten vor allem die medizini-

schen Labors sein, welche die entsprechende Software benutzen. Die Vorteile des Testes liegen gemäss der schweizerischen Ärztesgruppe zur Einführung des 1.-Trimester-Tests in der erhöhten Genauigkeit. Laut Softwareherstellern sollen fast 90 Prozent aller Trisomien erkannt werden. Ausserdem verringere sich dadurch die Anzahl der invasiven Untersuchungen und der Test – und somit allfällige Schwangerschaftsabbrüche – können zu einem früheren Zeitpunkt stattfinden. Die Kosten sollen nicht höher sein als die der bestehenden Tests.

**Genügen Stellen hinter dem Komma?**

Ob der Test diesen Erwartungen entsprechen wird, ist noch ungewiss. Denn die unfehlbare Berechnung des Computerprogramms kann trügen. Auch wenn das Risiko auf mehrere Kommastellen genau berechnet wird, ist dieser Wert doch nicht genauer als die Forschungsstudien, auf denen das Programm beruht. Und hier bestehen noch grosse Unsicherheiten. Besonders zur Frage, wie eindeutig ein Nackenödem ein Hinweis auf Trisomie ist, tobt zurzeit ein

Expertenstreit. Eine weitere Fehlerquelle ist die Messung an und für sich. Diese kann wegen ungenügender Erfahrung oder Zeitmangel der Untersuchenden oder einfach auch wegen ungenauen Geräten falsch sein.

**Unnötige Verunsicherung**

Mag das Resultat einer Wahrscheinlichkeitsberechnung für die Mathematikerin problemlos verständlich sein, wird es schon einigen Medizinerinnen einiges Kopfzerbrechen bereiten. Was aber soll ein Paar, das sich ein Kind wünscht, mit dem Resultat «erhöhtes Risiko» anfangen? Ohne ganz genaue Erklärungen von Seiten des medizinischen Personals löst ein solches Resultat höchstwahrscheinlich Verunsicherung oder gar Panik aus, in den meisten Fällen unnötigerweise. Denn auch mit der neuen, genaueren Risikoabschätzung wird bei nur einer von dreissig nachfolgenden invasiven Untersuchungen tatsächlich eine Missbildung entdeckt. Ausserdem sterben etwa 40 Pro-

**Monika Joss**, Sozialwissenschaftlerin, arbeitet u.a. für den Verein «Ganzheitliche Beratung und kritische Information zu pränataler Diagnostik».

Die sonografisch gemessene Nackentransparenz ist Teil des 1.-Trimester-Tests.

